

Großbritannien.

Auf eine bethliche Anfrage des Lord Albans erklärte der Unterstaatssecretar Cadogan am Montag im Oberhause, die nach Constantinopel gesandten Agentenofficiere seien unzufrieden und allein vorhin gelangt, um sich Informationen im Interesse Englands zu verschaffen...

Am Unterhause theilte Gladstone mit, daß er am nächsten Freitag die Anwesenheit des Hauses auf die Deputation des Grafen Derby an den Vorkämpfer Elliot vom 5. Sept. v. J. lenken werde, um die Ansichten der Regierung bezüglich dieser Deputation in Erfahrung zu bringen...

* Am Schluß einer Mitteilung über die häufigen Defectionen in der englischen Armee bemerkt das Militär-Wochenblatt: Wir unterwerfen uns nach allem was wir in England erfahren der Ansicht, daß die Desertion von Jahr zu Jahr trotz aller Maßnahmen so lange zunehmen wird, bis man die allgemeine Wehrpflicht eingeführt hat.

Städtische Fragen.

XXXIII. Halle, 14. Februar 1877.

Die Verleugung des Nachhofes.

In der schon mehrfach von uns angelegten Nachhoffrage ist in der letzten Stadtverordnetenversammlung ein weiterer erfreulicher Schritt, nämlich die Wahl einer Commission, gegeben, welche diese wichtige Angelegenheit zu einer förmlichen und gründlichen Erledigung führen wird...

Wir wollen nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß diese Angelegenheit nicht nur ein specielles Interesse für unsere Kaufleute und Industriellen hat; das Interesse dieser Bevölkerungsklasse hängt offenbar mit dem Interesse aller übrigen erwerbenden Bewohner unserer Stadt auf das Innigste zusammen...

Schließlich wollen wir noch bemerken, daß allem Anscheine nach die Provinzial-Steuer-Direction den Interessen unserer Kaufmannschaft in dieser Frage nicht entgegensteht, sondern in derselben eine günstige Stellung einnehmen wird.

Provinzial-Nachrichten.

Δ Herberg a. d. schwarzen Elster, 13. Februar. Unsere Stadt, erit berichtet nach durch die Kunde von dem in unserer Nähe (bei Friederichsgrün) verübten Mord in Stryden gelebt, ist heute auf's Neue in nicht geringe Aufregung gerathen...

Stadt - Theater.

Grat Exter von S. Laube.

Auf unsern Beneficiorentstellungen scheint ein Geiz zu rücken, aber ein wohlverdienter. Die Beneficianten treffen zu glücklichen Tagen; die Genossen wirken willig und kunstverständig zusammen; ein Gast steigert das Interesse, und das Publikum, das sichtlich mit treuer Sympathie die Vorstellungen unserer Künstler begleitet, gewährt durch reichlichen Beifall den gelungenen Leistungen seine Anerkennung...

Der Schwerpunkt jeder Tragödie liegt darin, daß die glühenden Forderungen des Herzens und die ebernen Staatsgesetze aufeinander stoßen und dieser Zusammenstoß in einem wirklichen Vergehen sich vollzieht. Darum ist die Charakteristik der Helden in dieser Tragödie nicht nur ein Verbrechen, sondern ein Verbrechen, welches die Ehre des Menschen nicht nur verletzt, sondern auch mit der Ehre der Menschheit selbst verfahren ist...

und Dawson sich bereit darstellten. Willst du läßt er durch das rasche Verständnis, welchem sein Talent die uns bezeugt ist, sich bestimmen, nach welcher unser Bühne zu verbleiben. Mit steigender Bewunderung begleiten wir die Leistungen von Fräulein Schöpl. Wir wünschen schon bei der Debut- Vorstellung, daß sie uns auch als Vertreterin der neuen, munteren Rollenklasse entgegenzutreten würde; ihre Gräfin-Rolle hätte sie in „Exter“ übernommen; läßt uns das höchste erwarten. Sie wird sich in Rollen wie Opella und Desdemona hineinfinden. Ref. weiß nicht, was er an ihrer Gräfin-Rolle anders wünschen sollte; sie stand durchaus in einer glänzenden Durchführung auf der Höhe der ihr möglichen Darstellung. Um diese drei Hauptleistungen gruppirten sich die übrigen Mitwirkenden in gewöhnlicher, meist tüchtiger Ausführung ihrer Aufgaben...

Vorläufige Erwiderung.

Die öffentliche Verhandlung des unterzeichneten Vereins über die Jinks-Garten-Strasse hat eine „Erklärung“ des Herrn Bankier Wetde (in Nr. 36 dieser Zeitung) hervorgerufen. Der Verein behält sich eine sachliche Beleuchtung der ganzen Angelegenheit vor, muß aber heute schon sein Bedauern ausdrücken, daß Herr Wetde es nicht vorgezogen hat, die seiner Meinung nach unabweisbare Sache, welcher er jetzt seine Hilfe leistet, in der fröhlichen Verhandlung zu vertreten...

des Vereins für städtische Interessen.

Nachrichten des Landesamts Halle vom 13. Februar. Aufgehoben: Der Fabrikant E. Schulte und N. Heilig (Wittberg a. d. Elsterstraße 17). Geheben: Der Schuhmachergeselle Carl Friedrich Keul, 69 J. 8. M. 3 L. Aufrechtergesetz (Rückwärts 14). Des Schlossers F. Wetde S. Friedrich August Wetde 7 J. 27 L. Gebirgsjäger (Berlinerstraße 6). Des Glasermeisters C. F. Wache (Gartenstraße 31). Marie Grunig, geb. Richter, 28 J. 3 M. 6 L. Blutergießer (Königl.). Des Schneiderers W. Bornh. Th. Jennette Minna Anna, 6 M. 24 L. Meinigst (an d. Märkerstraße 29). Des Kaufmanns G. Wehmer L. Margarethe Sophie Emma, 1 J. 5 M. 13 L. Starbarm (alter Markt 36). Ottilie Elisabeth Dorothée Wlady, 3 J. 3 M. 19 L. Strampfe (Königsstraße 10). Des Wirtinners H. Spring L. Auguste Marie Emma, 1 J. 3 M. 26 L. Augenergebäude (Borsdorfer 10).

Angelommene Fremde, 13. Februar 1877.

Stadt Hamburg. Hal. Cäcil Hofschapplerer Wirth, Dresden. Director Vogel, Rothenburg. Landwirth Bickhoff, Haldorf (Schöpl). Sanderglehen. Kaufleute Rhabanus, Lennpohl, Karabitz, Schilling, Kaufmann, Landw. Bockling, Kellner, Wilmshart, Kaufmann, Gellmann, Köhler. Kronung. H. Ammer, Wehrmann, W. Herr, Gutsbesitzer Herr, Weiffahn. Baumunternehmer Katermann, Wier. Kaufleute Vogel, Dohle, Hummel. Goldene Angel. Dr. med. Barow und Docter, Weimar. Kaufleute Hohlenhoff, Knebel, Sommer, Sturz, Weglich, Kuntz, Schuler, Steinert, Gutz, Rader, Strauß. - Puffhäger Hof, Frau Gummel-Director, Grotz, Grotz, Grotz, Grotz. H. Ammer, Wehrmann, W. Herr, Gutsbesitzer Herr, Weiffahn. Baumunternehmer Katermann, Wier. Kaufleute Vogel, Dohle, Hummel. Goldene Angel. Dr. med. Barow und Docter, Weimar. Kaufleute Hohlenhoff, Knebel, Sommer, Sturz, Weglich, Kuntz, Schuler, Steinert, Gutz, Rader, Strauß.

Nach fünfzehn Jahren.

Novelle von A. R. (Fortsetzung)

„Unsere Schuld ist eine gemeinsame, Fräulein Baldaun“, sagte er im Tone des tiefsten, erschüttertesten Entsetzes. „Wir Beide waren es, die den Tod meines unglücklichen Freundes herbeiführten. Sie indirekt und ich direkt, — wir werden nie das Vergessen können. Um so weniger, als auch Ihr Schicksal ein trauriges wurde, dürfte ich mir gestatten, Ihnen Vorwürfe zu machen oder gar, Ihnen zu fluchen. Bin ich doch selbst ein unglücklicher, heimathloser Fremdling auf der Erde, die ich mit Blut färbte!“

„Wie in diesem Augenblicke die alte Dame vom Valle des sterreiterischen Gesandten im Zimmer gewesen, und hätte sie hinter das Zwickende des Thürhakens gekriecht, so würde sie auf den bewußten gelben Schimmern wie auf ihr eigenes Bild geschnitten haben. „Es ist schon jetzt schonmal ein so trübseliges Mädchen die Lippen der Dame zu ungenügen.“ „Anerkenn' Sie“, sagte sie leise. „Fünfzehn Jahre der Reue, des Schmerzes — und kein Vergessen? Sie müssen sich sagen, daß Ihnen der Freund verzeiht, daß er nun verspottet herbeisieht. — Georg von Hochstetten war Ihnen so herzlich ergeben.“

„Gott, Gott, nicht das furchterliche Wort, Feliz! — Sie beabsichtigten nur Ihre angegriffene Ehre zu vertheidigen, Sie wollten nicht tödten!“

„Doch!“, sagte er kumpf, „ich wollte es. Ich war wie im Fieber, konnte es nicht ertragen, ihn der Welt zu übergeben, meiner Pistole zu sehen. Es war wie ein Rasen, der die Vernunft umnebelt hält und nur die tierische Wuth entfesselt. Als ich sein Blut sah — da erwachte ich.“

„Ottilie hob jetzt den Kopf. „Und Sie reisten noch in derselben Nacht aus dem Heimathstädtchen fort, nicht wahr?“ fragte sie.

„In derselben Stunde. Ich bin seitdem ein unglücklicher, von dem eigenen Gewissen verurtheilter Mensch, — ich werde mir niemals vergeihen, daß ich Georg's Tod ersehnte, daß ich ihn unter jeder Bedingung aus dem Reich der Lebenden ausmerzen wollte. Eines darin liegt der für mich nie ruhende Vorwurf des Gemissens. Hätte ich ihn im gewöhnlichen Duelle getödtet, wäre unglücklich, als vorbedacht, so würde sich der Schmerz gemindert haben, — aber unter den obwaltenden Verhältnissen bin ich in meinen eigenen Augen ein Mörder!“

„Ottilie weinte noch immer. Jetzt schloß sie sogar vernehmlich.“

„D, Feliz, — wäre mit dieser Schmerz erparnt geliebter! Auch Sie zu Grunde gegangen durch meine That, auch Sie, wie jener Andere, der mit dem Leben die kurze Verirrung büßte, wie ich, die einsam und freudenlos ihre Tage dahinschlepp! O, Feliz, wer seine Augen schließen dürfte, auf ewig!“

„Nicht so, Ottilie, nicht so! — Nicht die Absicht gilt vor dem inneren Richter, nicht die Ausführung. Nur der Haß ist Sünde, nicht die menschliche Schwäche, der wir Alle unterliegen. Gott verzeiht, daß Sie jemals nachdeminken konnten, was in mir vorgeht. . . Und nun noch Eines, Ottilie, muß er nach münsterlanger Pause fort. Sie wissen, daß Georg von Hochstetten ohne alle Familienbande dahinsah, er ganz allein lebte und über seine persönlichen Verhältnisse nicht gern sprach. Ich konnte mich also nirgend erkundigen, was ihm die letzte Willensbetriebe bereitete, was ihm eigene Sicherheit gebietet wäre, sobald ich in der Heimath direkt nachsicheren ließe. Sie aber standen — leugnen Sie es nicht, Ottilie, ich würde Ihnen rathen, wenn Sie lutherzig allein gehen würden, es nie zu thun! — Sie standen dort für ihn und — auch für mich gebetet, Ottilie?“

Die Hand, welche er in der seinigen hielt, brante wie Feuer, die ganze schlante Gestalt des Mädchens zitterte so, daß die Worte nur wie erküßt, wie mühsam hervorgerauscht über ihre Lippen quollen. Der Kopf lag machlos gegen das Polster des Sophas, — Ottilie sah aus, als sei ihr etwas Entsetzliches geschehen.

„Da, Feliz, ja, — ich stand an seinem Grabe. Ich betete — für uns Alle!“

Seine Lippen preßten sich auf ihre Hand. „Wie es sie erschütterte“, sagte er fast zitternd. „Ich werde nie mehr von diesen Dingen mit Ihnen sprechen, — nur ein Wort noch, ein einziges. Das das Grab einen Denkmahl erhalten.“ Sie schüttelte den Kopf. „Rein Zeichen verräth, wer dort ruht, Feliz.“ (Fortsetzung folgt.)

